

OHR-SCHAU



HÖREN MIT ALLEN SINNEN

Lernstationen für den Musikunterricht in den Klassen 4-6

von Knut Dembowski

Die Grundidee des Unterrichtsvorhabens *Ohr-Schau* ist es, Kinder intensiv mit spezieller „Sinneskost“ zu versorgen. In diesem Fall steht die Hörwahrnehmung im Mittelpunkt des Unterrichts.

Hören ist mehr als die wahllose, unbeteiligte Wahrnehmung akustischer Reize. Bei einer Hör-Erziehung sollte es auf die bewusste, absichtsvolle und gerichtete Handlung des Hörens und Zuhörens ankommen, gekoppelt mit motivationsfördernder Eigenaktivität.

Lernen durch Handeln in der Realität (Erkundungstätigkeiten, Bearbeitungsverfahren, Auswertungsverfahren, Verständigungsverfahren) und Beteiligung von SchülerInnen an der Inszenierung des Lernens (Partizipation an den Entscheidungen über Ziele, Inhalte, Wege, Mittel und Erfolgskontrolle) wären zwei Schlaglichter, die einen solchen Prozess auf Unterrichtsebene unterstützen.



Um den Lernstoff über möglichst viele Eingangskanäle anzubieten, um ihn einzuprägen und zu verarbeiten sowie die Schülerinnen und Schüler zu mehr Selbsttätigkeit zu führen, bietet sich das Lernen an Stationen an.

Der hier vorgestellte Lern-Zirkel besteht im Idealfall aus sechs Stationen.

Damit werden – bei entsprechender Aufteilung – genügend Angebote an verschiedene Lerneingangskanäle zur Verfügung gestellt, aber doch nicht so viele, dass die Organisation unüberschaubar würde. Den Stationen 1-6 werden nun bestimmte Lerngebiete zugeteilt, die den Anforderungen an Sinnesvielfalt entgegenkommen (siehe nebenstehende Grafik). Die angeführten Lernaufgaben sind nur eine Auswahl aus dem gesamten Angebot. Diese Sammlung sollte mit eigenen Ideen erweitert werden.

1 = Wir informieren uns

Techniken: Informationen beschaffen, zuordnen, reflektieren
Diese Station vermittelt einen theoretischen Überblick zum Thema. Der physiologische Aspekt des Hörvorgangs soll nachvollzogen werden. Zur Bearbeitung muss die Karteikarte im Anhang als Arbeitsbogen hochkopiert werden.



Foto: Dembowski

2 = Wir spielen

Techniken: Hören, Zuordnen, Erkennen, Kombinieren
Zur Bedeutung des Spielens in jeder Klassenstufe der Schule braucht an dieser Stelle nichts mehr gesagt zu werden. Es hat sich als eine effektive Arbeitsform im Unterricht etabliert. Hör-Memory: Filmdosen werden mit unterschiedlich klingendem Material gefüllt. Jeweils zwei Dosen gleichen sich inhaltlich und bilden ein Memory-Paar. Die Dosen müssen absolut gleich sein in ihrer Beschaffenheit und Füllung, sonst ergeben sich Klangverfälschungen! Die Geräusche sollten sich gut voneinander unterscheiden. Das Dosen-Memory kann auch von den Kindern selbst hergestellt werden.

3 = Wir stellen Versuche an

Techniken: Hören, Stichwörter notieren, ein Raster ausfüllen, planmäßig

vorgehen, Messen, Beobachten, Formulieren, Vergleichen
Durch experimentelles Tun sollen neue Erkenntnisse gewonnen, miteinander verglichen und eingeordnet werden. Außerdem werden Einsichten in akustisch-musikalische Zusammenhänge ermöglicht. Die Ergebnisse und Zwischenergebnisse werden schriftlich festgehalten.

4 = Wir stellen etwas her

Techniken: Fühlen, Tasten, Zupacken, Bauen, Planen, Konstruieren, Kombinieren, Klangerwartungen entwickeln
Es soll ausschließlich mit Alltagsmaterialien gearbeitet werden. So wird zusätzlich der Blick für oft schon selbstverständlich gewordene alltägliche Situationen und Dinge differenziert, die Umwelt wieder neu wahrgenommen. Geeignetes Material liegt in Hülle und Fülle bereit: Fahrradspeichen, Waschmittelbehälter,

Abflussrohre, Tonkrüge, Flaschen, Tüten, altes Werkzeug, Dosen... Zu Material für etwas Neues werden diese Dinge jedoch erst, wenn eine Idee oder eine Absicht sie aus ihrem (üblichen) Zusammenhang herauslöst und neu anordnet. Genau darin besteht der kreative Aspekt, der im Rahmen ästhetischer Praxis Erkennen fördert und Erkenntnisse ermöglicht. Für eine Klangstraße bietet sich ein langer Flur an. In bestimmten Abständen werden Stationen eingerichtet, an denen Schülerinnen und Schüler verschiedene Angebote zum Thema Schallerzeugung ausprobieren oder auf sich wirken lassen können. Der Lernzuwachs beim Entwickeln einer Klangstraße ergibt sich daraus, dass diese für andere konzipiert werden soll. Die Lerngruppe ist gehalten sich in andere Personen hinein zu denken, probeweise deren Rolle zu übernehmen und danach über Hör-Stationen und entsprechend zu verwendendem Material zu entscheiden.

5 = Wir drücken uns aus

Techniken: Hören, Verschlüsseln, Entschlüsseln, Reflektieren, Mimik
Neben dem rein physiologischen Hören ist die Auswertung des Gehörten, die Assoziationsbildung im Gehirn, die Spannung sozialer und emotionaler Ebenen von entscheidender Bedeutung. Ohne diese Möglichkeiten könnten wir beim Menschen nur schwerlich von einem gelungenen Hör- und Denkprozess sprechen. An dieser Station sollen die Schülerinnen und Schüler miteinander kommunizieren.
Die Wurfkiste: 2 Frontplatten, Breite und Höhe jeweils ca. 45 cm, mit je einem Wurfloch (\varnothing ca. 16 cm). 2 Seitenteile, Höhe ca. 30 cm, Breite ca. 12 cm. Die beiden Wurfächer versetzt in die Seitenwände sägen.
Die Fronten werden auf die Seitenteile geleimt und genagelt. Die Wurfkiste ist unten und oben offen.

6 = Wir machen Musik

Techniken: Spontanität, Improvisation, Hör-Erkennen, Fühlen, Tasten
Musikunterricht heißt auch immer

Musik machen. Schwerpunkt liegt auf dem Umgang mit Klang. Daher ist es nicht unbedingt notwendig, dass die Kinder ein Instrument beherrschen oder Noten kennen müssen.

Differenzierung: Alle SpielerInnen haben verschiedene Instrumente, aber aus bestimmten Klanggruppen (Holz, Metall, Fell oder andere Einteilungen, z. B. Schüttel usw.). Beim Wechsel ist nun zu berücksichtigen, dass jeweils nur ein Instrument aus einer Klanggruppe zu hören sein darf.

Methodisches Vorgehen

Vorbereitend zur Ohr-Schau legen die SchülerInnen ein Themenheft an. Bearbeitete Arbeitsblätter, Notizen und eigene Ideen, Arbeitsergebnisse, zusätzlich eingebrachtes Material aus Broschüren u. a. werden hier gesammelt, schriftlich festgehalten oder illustriert. Das erleichtert einerseits der Lehrkraft die Übersicht über die Lernaktivität des/der Einzelnen, andererseits kann das Themenheft weiterhin als persönliches Nachschlagewerk genutzt werden.

Gruppen

Die Klasse wird in sechs Gruppen eingeteilt, jede Gruppe beginnt ihre Arbeit an einer der sechs Stationen. Nach Ablauf einer vorgegebenen Zeitdauer ertönt ein vorher vereinbartes Signal: die Stationen werden im Uhrzeigersinn gewechselt. Das geht so lange, bis jede Gruppe einmal alle Stationen bearbeitet hat, aber mindestens zwei Drittel. Auf diese Weise werden verschiedene Fähigkeiten geschult. Voraussetzung: Die Stationen sind so abgemessen, dass eine in etwa gleichwertige Bearbeitung in der Zeit möglich ist. Dazu müssen einige Stationen binnendifferenziert eingerichtet werden, andere haben ein sogenanntes offenes Ende, können also (fast) jederzeit unterbrochen werden.

Zeitaufwand

Die Bearbeitungsdauer einer Station sollte 20-30 Minuten nicht überschreiten. So wird während einer Unterrichtsstunde im Regelfall eine Runde



Foto: Dembowski

geschafft. Das (vorübergehende) Einrichten von Doppelstunden wäre für diese Organisationsform optimal; ansonsten kann die Arbeit am Lernzirkel auch auf mehrere Einzelstunden verteilt werden.

Organisation

Vor Beginn der Arbeit mit dem Lernzirkel findet mit der gesamten Klasse eine Begehung der Stationen statt. Jedem Schüler und jeder Schülerin muss klar sein, was an einer Station zu tun ist. Auch das Beenden einer Station muss abgesprochen werden (Arbeitswerkzeug ordnen usw.), damit die jeweils nächste Gruppe ohne Verzögerung mit ihrer Arbeit beginnen kann. Ebenfalls festgelegt werden muss das Signal zum Stationswechsel.

Die Festgelegtheit der Bearbeitungsfolge unterscheidet diese Art des Stationslernens von den sonst üblichen Lernzirkeln. Sie wurde gewählt,

- um in großen Klassen, die noch wenig Erfahrungen mit derartigen Lernstationen gemacht haben, zunächst einmal den Überblick über das Arbeitsverhalten zu behalten;
- um SchülerInnen, die Schwierigkeiten in der Arbeits- und Zeiteinteilung haben, eine Orientierung zu geben;
- um die knappe Musikunterrichtszeit zügig und effektiv zu nutzen;
- um die SchülerInnen auf spezielle musikalische Inhalte aufmerksam zu machen.

Der beschriebene Lernzirkel ist zwar das Kernstück dieses Unterrichtsbausteins, aber nicht der einzige Aspekt. Drei Phasen sollten im Idealfall den Unterricht durchziehen:

- eine gemeinsame Klassenaktion
- das Arbeiten an Lernstationen
- eine gemeinsame Abschlussbesprechung

Auch im Rahmen einer Individualisierung des Unterrichts darf auf gemeinsame musikalische Aktionen nicht verzichtet werden (siehe Gemeinschaftsaktion).

Am Ende einer Stunde finden Besprechungen statt, in denen Erfahrungen ausgetauscht werden. Hier ist Raum für Veränderungsvorschläge und Erweiterungsangebote. Probleme und Erfolge (auch mit der Gruppenarbeit) werden besprochen. Die Einhaltung von Geräuschgrenzen und Ordnungsregeln für die nicht ständig beaufsichtigten Arbeiten sollten stets zur Sprache kommen. Auf diese Art und Weise werden die SchülerInnen aktiv in die Unterrichtsgestaltung einbezogen, erkennen Anliegen für richtig und wichtig und erfahren so eine Facette demokratischen Handelns.

*Die komplette Ohr-Schau mit inhaltlichen und organisatorischen Erweiterungen gibt es zum Preis von DM 5,- zzgl. Versandkosten beim IPTS, Schreiberweg 5, 24119 Kronshagen/Kiel.
Knut Dembowski: Ohr-Schau – neue Formen im Musikunterricht. Hg. vom Landesinstitut Schleswig-Holstein, Kiel 1998.*

KLASSE**GEMEINSCHAFTSAKTION***Material:*

(Klingende) Instrumente
in Anzahl der Klassenstärke

Spielen mit Klingern

Sitzkreis. Jedes Gruppenmitglied erhält einen Klinger (z.B. Klangstab). Der erzeugte Ton (nicht das Instrument!) wird im Kreis weiter gereicht; der nächste Ton wird erst angeschlagen, wenn der vorige gerade ausgeklungen ist (Geduld, Ruhe und abwarten!). Die TeilnehmerInnen nehmen aufeinander Bezug im Sinne von „ein Gespräch führen“ (ausreden lassen und genau zuhören).

Idee: Mari Honda

Variante 1:

Alle Gruppenmitglieder erhalten unterschiedlich lang klingende Instrumente. Durch die unterschiedliche Dauer der Klänge kann sich niemand auf ein gleichbleibendes Metrum verlassen, sondern muss sehr genau zuhören. So ist es z.B. möglich, dass eine Teilnehmerin sehr lange warten muss, bis sie ihr Instrument anschlagen darf, da ihr Vorgänger ein Hängendes Becken angeschlagen hatte, ein anderer muss sehr schnell reagieren, da zuvor ein Xylophon-Klangstab angeschlagen wurde.

Variante 2:

Mit geschlossenen/verbundenen Augen.

Hinweis:

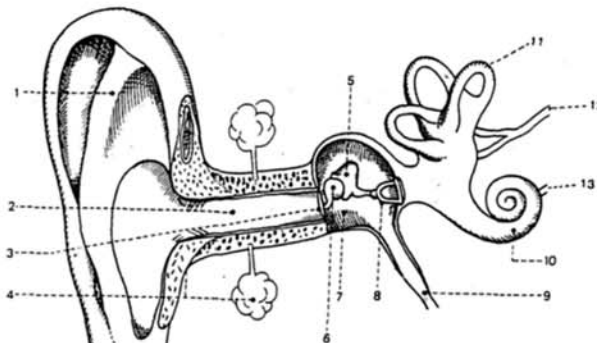
- Instrumente untereinander häufig wechseln.

STATION 1**INFORMATIONSKARTE***Material:*

Ohrmodell,
Biologiebuch,
Arbeitsbogen 1

Das Ohr

- | | | | |
|---|---|---|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Gehörnerv | <input type="checkbox"/> äußerer Gehörgang | <input type="checkbox"/> Schnecke | <input type="checkbox"/> Ohrmuschel |
| <input type="checkbox"/> Ohrspeicheldrüse | <input type="checkbox"/> Gleichgewichtsnerv | <input type="checkbox"/> Eustachische Röhre | |
| <input type="checkbox"/> Amboss | <input type="checkbox"/> Hammer | <input type="checkbox"/> Paukenhöhle | <input type="checkbox"/> Bogengänge |
| <input type="checkbox"/> Steigbügel | <input type="checkbox"/> Trommelfell | | |



1. Ohrmuschel, 2. äußerer Gehörgang, 3. Trommelfell,
4. Ohrspeicheldrüse, 5. Amboss, 6. Hammer, 7. Paukenhöhle,
8. Steigbügel, 9. Eustachische Röhre, 10. Schnecke,
11. Bogengänge, 12. Gleichgewichtsnerv, 13. Gehörnerv



Trage die richtigen Nummern in
die Kästen ein.

STATION 2*Material:*

Filmdosen, gefüllt mit unterschiedlichen Materialien

SPIEL**Hör-Memory**

Ihr kennt sicher das Legespiel Memory. Dieses Spiel ist so ähnlich, nur funktioniert es mit Filmdosen.

Eine Anzahl von Memory-Paaren wird auf einem Feld aufgestellt. Zwei oder mehr Kinder versuchen die Paare durch Schütteln der Dosen herauszufinden.

Wenn ihr viele Dosen-Paare nehmt, wird das Spiel schwieriger. Wieviele Paare habt ihr „geschafft“?

**STATION 3***Material:*

Spezial-Stimmgabel mit einer spitzen Nadel an einem Ende (siehe Physikraum), Glasplatte, Kerze, Streichhölzer



Fülle das Versuchsprotokoll aus

WIR STELLEN VERSUCHE AN**Sichtbarmachen von Schwingungen**

Zünde die Kerze an und halte sie unter die Glasplatte. Es bildet sich ein schwarzer Rußfilm auf dem Glas.

Versuch:

Schlage die Stimmgabel an!

Lass sie schnell und gleichmäßig über die berußte Glasplatte gleiten.

Mit etwas Übung und einer ruhigen Hand kannst du ein Schwingungsbild erkennen.



STATION 4**PROJEKT***Material:*

Alltagsgegenstände aller Art und Menge

Die Klangstraße

An dieser Station sollt ihr helfen eine Klangstraße für Schülerinnen und Schüler anderer Klassen und Klassenstufen entstehen zu lassen. Entwickelt dazu eigene Ideen.

Beispiele:

- Flaschen verschiedener Größe sollen mittels Wasserfüllung alle in etwa gleich gestimmt werden
- Flaschen sollen mit Wasser gefüllt werden und so unterschiedliche Tonhöhen erzeugen, dass anschließend ein Lied oder ein Liedanfang darauf gespielt werden kann
- Mit „Ein-Ding-Instrumenten“ (Papiertüten verschiedener Größen, Schlüssel usw.) soll klanglich experimentiert werden
- Windharfen bzw. Windglockenspiele bei geschlossenen Augen auf sich wirken lassen; selbst herstellen aus z. B. Nägeln
- ...

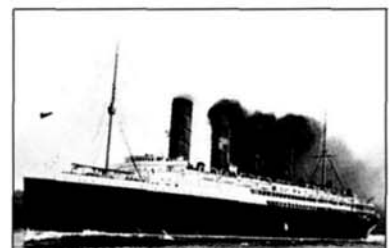
**STATION 5****KOMMUNIKATION***Material:*

Tisch,
elektrische Klingel,
Klavier, o. ä.

Telegrafisches Alphabet

a = . -	i = ..	r = . - .
ä = . - . -	j = . - - -	s = . . .
b = - . . .	k = . - .	t = -
c = - . . -	l = . - . .	u = . . -
ch = - - - -	m = - -	ü = . . - -
d = - . .	n = - .	v = . . . -
e = .	o = - - -	w = . - -
f = . . - .	ö = - - - .	x = - . . -
g = - - .	p = . - - .	y = - . - -
h =	q = - - . -	z = - - . .

Mittels Morsealfabet sollen Botschaften ausgetauscht werden.
Bei einem Strich „klingelt“ man lange, bei einem Punkt tippt man nur ganz kurz.
Nach jedem Buchstaben wird eine kurze Pause gemacht.



STATION 6

MUSIK MACHEN

Material:

1 Satz Karten
mit grafischer Notation

Instrumente aller Art

Kassettenrekorder

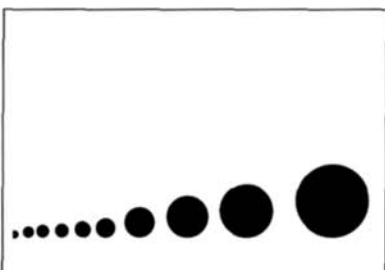
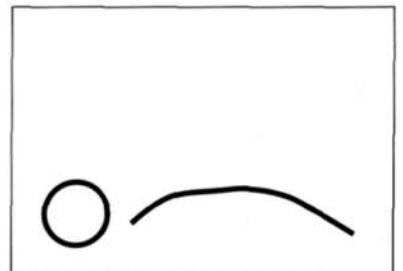
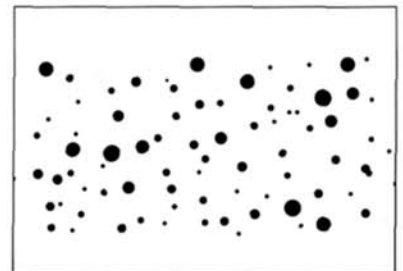
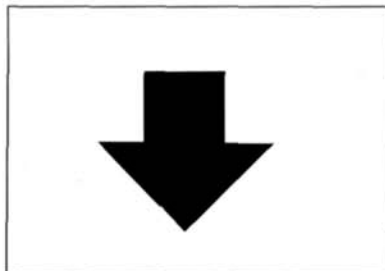
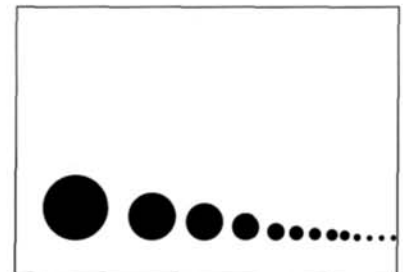
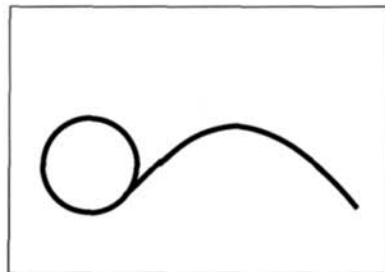
Klangpartitur

1. Eine vorgegebene Klangpartitur wird von der an der Station arbeitenden Gruppe auf Instrumenten gespielt und aufgenommen. In einer späteren gemeinsamen Unterrichtsphase können die entstandenen Musiken aller Gruppen verglichen werden.

2. Die vorgegebene Klangpartitur besteht aus mehreren Teilen („Einzelkarten“). Jede Gruppe stellt sich ihr Stück zusammen, spielt es und nimmt es auf. Beim gemeinsamen Hören in einer Nachfolgestunde können die Karten noch einmal gelegt werden (auch Ratespiele werden so möglich).

3. Jede Gruppe entwirft und spielt eine eigene Klangpartitur (für diese Aufgabenstellung sind Vorkenntnisse im Bereich der grafischen Notation sinnvoll).

Idee: Mari Honda



Hinweis:

1 Feld = DIN A4-Format.